

Der 1931 in Zürich geborene René Armbruster, Komponist und Geiger, wirkte als Lehrer an der Musikakademie Zürich. Er geht in seinen Werken einen eigenen Weg, der in fast sensationell anmutender Weise die Mittel der „traditionellen“, an die Tonalität gebundenen Musik verwendet. Es frappiert, wenn man in seinen Programmen, die innerhalb der letzten zehn Jahre entstanden sind, einer Musik begegnet, die sich von der herrschenden Mode völlig frei hält. René Armbruster beherrscht das Kompositionshandwerk viel zu gut, als daß er nicht mit Leichtigkeit in der Lage wäre, in irgendeinem modischen Jargon der „neuen“ Musik zu schreiben. Offenbar sind aber bei ihm die „Grundlagen der Musik im menschlichen Bewußtsein“ intakt geblieben, so daß er eine verständliche, das Empfinden ansprechende Musik schreiben kann. Er widerlegt mit seiner inspirierten, gekonnten und sehr persönlichen Art die Behauptung, daß es heute unmöglich sei, mit traditionellen Mitteln zu komponieren: eine Suggestiv-These, die durch ihre ständige Wiederholung nicht richtiger wird.

Nach Versuchen in der seriellen Technik und nach aleatorischen Experimenten erfolgte eine Rückwendung zur freien Tonalität. Armbrusters Musik wird hernach weitgehend durch die Verwendung modalen Harmonik und durch eine diatonische Melodik geprägt, ohne deswegen in archaisierende Maniertheit zu verfallen. Seine Musik ist frisch und spontan, im Sinne etwa jenes Ausspruchs von Cocteau, daß ein Gemeinplatz, gesäubert und ins rechte Licht gestellt, durch seine ursprüngliche Frische und Vitalität auffällt: das sei die Aufgabe eines Dichters. So finden sich in Armbrusters Werken, wie gerade eben der hübschen, nicht zu schweren *Sonatine für Klarinette und Klavier* Begleit- und Melodieformen, die man leicht als trivial bezeichnen könnte. Aber gerade diese Trivialitäten haben den großen Vorzug, verständlich und faßbar zu sein. Der Zuhörer wird nicht in Verwirrung gestürzt, sondern kann sich orientieren. Und solange sich Musik auch noch an andere Leute als an Fachleute wenden soll, dürfte das wichtig sein. Armbruster starb 1991 in Zürich.

Born in 1931 in Zurich, composer and violinist René Armbruster taught at the Zurich Music Academy. In his works he goes his own way, using the means of “traditional”, tonality-based music in an almost sensational manner. In the programmes written during the last ten years, it is stunning to discover music entirely free from the prevailing fashion. Such a master of composition as René Armbruster could of course write in any of “new” music’s fashionable jargons. But evidently the “basis of music in human consciousness” remained intact within him, leading him to write accessible music that speaks to the emotions. In his inspired, skilled and very personal way he refutes the claim that it is impossible today to compose using traditional means: a suggestive thesis which constant repetition has done nothing to justify.

After forays into serial technique and aleatoric experiments he returned to free tonality. Since then, Armbruster’s music has used modal harmony and diatonic melody, without however becoming in any way archaic or mannered. His music is fresh and spontaneous, recalling Cocteau’s saying that a commonplace, once cleaned up and properly lit, will stand out in its original freshness and vitality: this being the poet’s task. That is why in Armbruster’s works, such as this pretty, not too difficult *Sonatina for clarinet and piano*, we find forms of accompaniment and melody that could easily appear trivial. Yet precisely these trivialities have the great advantage of being comprehensible and accessible. The listener is not thrown into confusion, but can get his bearings. And as long as music is directed to other people as well as experts, this is important. Armbruster died in 1991 in Zurich.

Diese Ausgabe wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung durch die Stiftung Amadeus, Winterthur/Schweiz.
This edition was made possible thanks to the support of the Amadeus Foundation, Winterthur/Switzerland.